

## Julius Dammann (1840-1908)

*„Hans und Grete und die Frau am Waschfass sollen mich verstehen.“*



Julius Dammann war ein Verkündiger des Evangeliums, der die Sprache des Volkes sprach und das Evangelium packend und ansprechend in den Alltag der Menschen seiner Zeit hinein übersetzte.

Vier Wochen nach seiner Geburt im April 1840 starb seine Mutter, die er in den folgenden Jahren sehr vermisste. Sein Vater war Kreisarzt. Nach Kindheit und Jugend in Warburg und Paderborn begann Julius 1859 mit dem Theologiestudium in Halle. Später bereute er, dass er dem vielen Studenten zum Segen gewordenen Professor August Tholuck aus dem Wege gegangen war. Nach seinem Weiterstudium in Berlin nahm er verschiedene Hauslehrerstellen an und war als Prädikant und Lehrer in Peseckendorf bei Hadmersleben tätig. 1866 wurde er Leiter der städtischen Schulen in Löbejun und nach seinem Rektorexamen Rektor in Tangermünde.

Ganz ungeplant änderte er seinen beruflichen Weg und nahm den Ruf als Pfarrer in Burgscheidungen an der Unstrut an. Über diese Zeit sagt er, dass der Geist Gottes sich nicht zu seiner Verkündigung bekennen konnte. 1879 übernahm er eine Pfarrstelle in Siegen. Nach anfänglicher Gegnerschaft zur dortigen Gemeinschaftsbewegung erlebte er in Siegen seine geistliche Erneuerung durch den Kontakt mit den schlichten, aber in der Bibel gegründeten Gemeinschaftsleuten. Fortan suchte er ihren Kontakt und arbeitete fördernd in der Gemeinschaftsbewegung mit, deren Führer er später wurde.

1885 ging er nach Essen an der Ruhr und rief durch seine zwölfjährige Tätigkeit dort eine geistlichen Aufbruch hervor. Die Stadt war durch die Kruppschen Werke und den Kohlebergbau innerhalb von 60 Jahren von fünftausend auf hunderttausend Einwohner angestiegen. Dammann nahm sich der dadurch entstandenen sozialen und geistlichen Herausforderungen mutig an. Er erwies sich im Kampf um die kirchlich entfremdeten Arbeiter und gegen den politischen Atheismus und die liberale Theologie als streitbarer Theologe und Evangelist, aber auch als Seelsorger.

1889 gründete er die bekannte Zeitschrift „Licht und Leben“. Sie diente vor allem seinem evangelistischen Engagement. 1897 beendete er seine Pfarrtätigkeit und ging vorzeitig in den Ruhestand, um intensiver evangelistisch tätig zu sein. Er verließ Essen und zog nach Eisenach. Dort bewohnte er eine weiträumige Villa. In all seinem Ringen um die kirchenfremden Zeitgenossen, aber auch um eine Christenheit, die sich mit einem Normalmaß zufrieden gegeben hatte, verlor Dammann die weltmissionarische Dimension nicht aus dem Blick.

Als Karl Kumm unmittelbar nach der Gründung der Sudan Pionier Mission (heute: Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten) im Jahr 1900 in Assuan nach Unterstützern für die neue Initiative suchte, fand er in Dammann einen gottgegebenen Förderer. Dammann war durch sein weitmaschiges Kontaktnetz eine strategisch wichtige und einflussreiche Persönlichkeit. Er eröffnete Kumm den Zugang in die Kreise der deutschen Gemeinschaftsbewegung. Zugleich ermöglichte er der SPM, sich in seiner großen Villa ein Büro einzurichten und sich dort zu Vorstandssitzungen zu treffen. Im Herbst 1900 wurde die SPM als Verein in Eisenach registriert. Somit wurde Eisenach durch Dammann zum frühen Zentrum der SPM. Neben seiner evangelistischen Reisetätigkeit arbeitete Dammann auch in der lokalen Gemeinschaft mit. Persönlich traf ihn sehr hart, dass sein eigener Sohn 1907 im kurdischen Iran bei einem Raubüberfall noch zu Anfang eines verheißungsvollen Missionsdienstes brutal ermordet wurde. Im Dezember 1908 vollendete der Seelsorger, Evangelist, Schriftsteller und Missionsmann seine bewegte Lebensreise.



die Damman-Villa 2015

(Gerald Lauche, 2016)